

## In der Welt, nicht von der Welt

### 1. In dieser Welt

Gott hat uns *in* diese Welt gesetzt. Wir nutzen sie, leben in ihr gemeinsam. Wir stellen in ihr und für sie Produkte her und erreichen damit u.U. Millionen von Menschen.

Jesus setzte einen Unterschied und betonte, dass wir zwar in der Welt sind, aber nicht von der Welt (vgl. Johannes 17,14-16).

Einerseits nutzen wir die Systeme, andererseits halten wir uns von der Welt fern. Wir unterschätzen sonst leicht die Verführungspotenziale dieser Welt. Die Apostel der Bibel sind bekannt für ihre messerscharfen Analysen. Einer von ihnen war Johannes:

„Kinder, hütet euch vor den Götzen.“ (1. Johannes 5,21)

Hier sind nicht nur Menschen aus dem Busch gemeint, sondern aufgeklärte, wohlmeinende Menschen unserer Zeit.

Sie „glauben“, dass sie nach bestimmten Ereignissen sieben Jahre „Pech“ haben werden...  
Sie „glauben“ an eine bestimmte Figur namens „Schicksal“...

Sie verehren einen Götzen neben Gott, der ihr Leben lenkt und nennen es „höhere Macht“. Wenn jemand allerdings einen Gott neben dem wahren Gott akzeptiert, dann ist die logische Folge ein zweiter, dritter, vierter ... bis hin zu einer Million. Deswegen verstehen wir nun besser die Mahnung „Hütet euch...“. Götzen sind Produkte unserer Seele. Wenn sie sich mausern, werden sie schnell zu einem Element der Macht.

### Wie ist die „Welt“ aufgebaut?

1. Johannes 2,15-17 ist ein interessanter Abschnitt. Dort werden, ähnlich wie bei einem Glas Latte Macchiato drei Schichten beschrieben. Die Welt hat einen inneren Aufbau. Ihre Systeme sind die Lust der Augen, die Lust des Fleisches und der Hochmut des Lebens. Ihren Ursprung lesen wir in 1. Mose 3,1 ff.

Heute sehen wir ihre Auswirkungen, dort aber, ähnlich wie bei einer medizinischen Anamnese, ihre Entstehung. Bei einer Erkältung fragen wir uns: Wo könnte ich mich angesteckt haben? Wie kam der Virus in Umlauf?

## **Lust der Augen**

Gibt es sie heute noch? Ja. Wir beobachten, wie manche Menschen ihren Augen regelrecht ausgeliefert sind. Augen brauchen „Futter“. Vieles von dem, was in uns drin ist, kam durch die Tür unser Augen. Unsere Augen binden uns, wenn sie von Lust gesteuert sind. Castings, Shows und Vorführungen sind augengesteuert. Menschen werden benutzt und merken es nicht einmal.

Bestünde das Internet nur aus Texten, hätte es niemals diese Machtstellung. Bilder garantieren Verkaufserfolge.

Denken wir nur an den Garten Eden: Der Baum der Erkenntnis war schön anzusehen. Er fesselte ihre Augen. Sie blieben davor stehen und verloren ganz den Blick für die Schönheit der anderen Bäume.

## **Lust des Fleisches**

Der Baum weckte Fantasien. Sie wollten damit in Berührung kommen. Schlagworte sind „Lecker“ oder „Schmeckt gut“ oder „Hätte ich Bock drauf“.

Bestseller sind meist Romane und Erzählungen, die unsere Fantasie anregen. Lust bedeutet, das zu tun, wonach einem gerade zumute ist. Keine Lust zu haben ist auch eine Lust. Die Lust des Fleisches ist ein starkes Zugpferd der Menschheit.

## **Hochmut des Lebens**

Es gibt ihn heute noch, weil er klug macht und uns sein lässt, wie Gott. Wir sind gern klug. Wir sind gern schlau. Wir wollen Expertise. Hat Gott nichts gegen ein „helles Köpfchen“? Nein, aber gegen ein „hochmütiges Köpfchen“, das vorgibt, schlauer zu sein als er.

Adam und Eva standen vor dem Baum wie vor einem Schaufenster. Statt weiterzugehen, ließen sie alle drei Systeme dieser Welt in sich hinein und entfernten sich von Gott. Sie gingen ins „Geschäft“. Es wurde teuer hinter dem Schaufenster. Lust bekam die Oberhand. Sie begannen, die Frucht zu schälen.

Die Schlange war klug und wusste, dass sie nichts anderes zu tun hatte, als in diesen beiden königlichen Geschöpfen die eigene Lust zu wecken, damit die Dinge ihren Lauf nehmen. Das war die Strategie ihrer Verführungskunst. Ihr boten sich genügend Angriffsflächen: die Augen, das Lustempfinden und die Herzenshaltung.

Gehen wir nun von den Systemen der Welt zu ihrem Hauptmerkmal:

## Vergänglichkeit

Wer wegen deren Vergänglichkeit keine Schnittblumen schenkt, verwendet lieber Topfblumen. Vergänglichkeit bei uns Menschen kam mit der Sünde. Wir packen deshalb in die verbleibende Zeit immer mehr hinein. Die Dinge werden schneller.

Die erste Eisenbahn fuhr etwa 35 km/h und löste bei den Fahrgästen ernsthafte Stresssymptome aus wegen der schnell vorbeischnellenden Bilder. Heute? Es wird immer schneller. Vergänglichkeit und Schnelllebigkeit gehen einher. Wir wollen bloß nichts verpassen.

Aber:

Die Welt vergeht mit ihrer Lust. Wer aber den Willen Gottes tut, bleibt in Ewigkeit.  
(1. Johannes 2,17)

Wollen wir bleiben? Vergleichen wir einmal die Vergänglichkeit mit der Ewigkeit. Der Prediger Salomo (Kohelet) erkannte die Vergänglichkeit des Bestehenden und drohte an ihr zu verzweifeln. Er besaß alles und gönnte sich alles, zog aber die Schlussfolgerung:

„Alles, was Gott tut, ist für ewig“ (Prediger 3,13),

Eva aß von der Frucht des Baumes, ebenso Adam. Was geschah daraufhin? Blitz und Donner? Höllenfeuer? Nichts von alledem. Aber: Nach dem Genuss der Frucht blieben sie ohne die Vaterliebe Gottes. Es zog sie nicht mehr zu Gott, sondern von Gott weg, Sie versteckten sich.

Die Vaterliebe, nach der wir uns eigentlich alle sehnen, brachte Jesus uns zurück. Er ruft uns. Daher gibt es entweder die Liebe zur Welt oder die Vaterliebe Gottes. Wer Christus folgt, hat eine *neue* Lust: den Willen Gottes zu tun. Jesus rief in die Nachfolge. Er hatte kein Assessment-Center, fragte nicht das Gottesbild der Nachfolger ab und forderte keine Vergangenheitsbewältigung. Er zog die Menschen einfach wieder hin zur Vaterliebe Gottes.

Markus 2,6: „Mein Sohn, dir sind deine Sünden vergeben.“

Beachten wir diesen Satz. Er sagte nicht: „Dir sind deine Sünden vergeben, nun heiße ich dich als Sohn willkommen.“ Viele trennen hier und sagen, zuerst kommt die Vergebung, dann die Sohnschaft. Bei Jesus ist es *ein Satz und ein Geschehen*. „Mein Sohn...“. Mit der Vergebung kommt die Sohnschaft. Es ist unfassbar, aber die Liebe des Vaters ist sofort da. Vergebung stellt auf „Werkseinstellung“ zurück. Mit der Vergebung unserer Sünden ist gleichzeitig die Reparatur unserer Seele verbunden. Sie wird sofort mit Gott versöhnt.

So verhält es sich auch mit der Vergebung untereinander. Sie stellt den Standard wieder her, den Standard des liebevollen Miteinanders. Wir sind nicht von der Welt, aber in der Welt. Wer vergibt, verzichtet auf sein Recht, ebenso zu handeln wie der andere.

Wer den Willen Gottes in dieser Welt tut, bleibt in Ewigkeit. Es gilt, den Willen Gottes umzusetzen in den Bereichen unseres Lebens: Gemeinde, Familie, Beruf, Ethik, Finanzen, Kunst, Kultur, Sport, Bildung und Freizeit.